(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 157. Sonntag, den 7. Juli 1901.

Falsche Loyalität.

In der „Heidelberger Zeitung“ finden wir folgenden Artikel, dessen Ausführungen gewiß vielen unserer Leser aus der Seele gesprochen sind und den wir deshalb im Wartlaut hier wiedergeben;

In den letzten Jahren ist in Deutschland ein Unfug eingerissen, der immer größere Dimensionen anzunehmen droht und dem man in der Oeffentlichkeit energisch entgegentreten muß, wenn sein Umsichgreifen verhütet werden soll. Wir meinen das immer häufiger sich wiederholende, vielfach völlig unmotivierte Telegraphieren an den Kaiser, das oft aus den nichtigsten und unbedeutendsten Anlässen geschieht. Tritt irgendwo ein Skat- oder Schützenverein neu zusammen, hält irgendwo ein Kegelklub sein Stiftungsfest ab oder feiert irgend ein Kriegerverein die Fahnenweihe: flugs wird an den Kaiser telegraphiert und ihm das erschütternde Ereigniß mitgetheilt. Wer sich die Mühe nimmt, die im Laufe eines Jahres an den Kaiser gesendeten Telegramme durchzulesen, der wird erstaunt sein über die oft lächerliche Nichtigkeit der Veranlassung, denen die meisten dieser Telegramme ihre Existenz verdanken. Solche Erscheinungen sind durchaus kein Zeichen einer gesunden Entwickelung. Man kann sehr wohl Loyalität und Patriotismus vereinigen und im Herzen dem Monarchen treu ergeben sein, ohne daß man bei jeder unpassenden Gelegenheit den unwiderstehlichen Drang in sich fühlt, dem Monarchen diese Loyalität zu versichern. Man kann diese Telegraphierwuth, die in der letzten Zeit eingerissen ist, nicht anders als eine Geschmacklosigkeit ärgster Art bezeichnen, eine Geschmacklosigkeit, die in diesem Umfange in keinem anderen Lande der Welt begangen wird. Gewiß giebt es Fälle, wo große und ernste Körperschaften, deren Bestrebungen für das Vaterland von Interesse und Wichtigkeit sind, dem Kaiser als dem obersten Träger der Reichsgewalt, als dem verständnisvollen Beschützer und Förderer der auf die wirthschaftliche und geistige Entwickelung der Nation gerichteten Arbeit, ihre loyale Huldigung darzubringen sich verpflichtet fühlen. Aber was soll man dazu sagen, wenn jeder Hausbesitzerverein, sobald bei der Festtafel die animierte Stimmung die Oberhand gewinnt, wenn jeder Schützenklub, wenn jede aus den unbedeutendsten Anlässen zusammengetretene politische oder sonstige Versammlung den Kaiser antelegraphiert, lediglich um eine Antwort des Monarchen zu provozieren. Das ist keine Loyalität mehr, das ist Byzantinismus, der dem Deutschen sehr wenig ansteht. Eitelkeit und Selbstüberhebung sind in den meisten hier angedeuteten Fällen die Ursache dieser telegraphischen Huldigungen. Würden die Absender solcher Telegramme bedenken, daß ihre Beschlüsse, von denen sie dem Kaiser auf diese Weise Kenntnis geben, ihn gar nicht interessieren, daß sie also nichts als eine überflüssige Belästigung des Monarchen darstellen, würden sie schließlich zu der Einsicht kommen, daß die wahre Loyalität keiner telegraphischen Versicherung bedarf, so würden sie ihrer Telegraphierwuth voraussichtlich Zügel anlegen. Eine Antwort erfolgt auf solche Telegramme ohnehin in den meisten Fällen gar nicht, es sei denn, wie schon erwähnt, daß es sich um Körperschaften handelt, die Anspruch auf Beachtung Seitens des Monarchen haben. Der Kaiser hat, wie erinnerlich, erst vor kurzem geäußert, das Ansehen der Krone habe in der letzten Zeit gelitten; vielleicht hat er dabei auch die Thatsache im Auge gehabt, daß heute jeder Unberufene aus nichtigstem Anlaß sich berechtigt glaubt, durch ein Telegramm dem Kaiser von seiner Existenz Kenntniß zu geben. Jedenfalls wird es dem dem deutschen Volke anhaftenden monarchischen Gefühle nicht den geringsten Abbruch thun, wenn die Unsitte des Telegraphierens an den Kaiser aus minder wichtigen Anlässen in Zukunft erheblich eingeschränkt wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juli 1901.

— Der Kaiser, der am Freitag in Swinemünde eintraf und dort seinen Sohn, den Prinzen Adalbert, erwartete, kehrt am heutigen Sonnabend nach Potsdam zurück, um am Sonntag die Einstellung des Prinzen Eitel Friedrich in das 1. Garderegiment vorzunehmen. Am Montag tritt Se. Majestät die Nordlandfahrt an. Prinz Adalbert macht bekanntlich die neunmonatige Auslandsreise des Schulschiffes „Charlotte“ mit. Zunächst geht's nach Schweden.

— Die unbefugte Veröffentlichung der kaiserlichen Ansprache im Kasino des 2. Garde-Regiments, die mit einem Hoch auf die französische Armee schloß, war in der „Nordd. Allg. Ztg.“ wie im „Reichsanzeiger“ als auf einem Vertrauensmißbrauch beruhend bezeichnet worden. Die dieserhalb eingeleitete Untersuchung ist nunmehr abgeschlossen. Ueber ihr Ergebniß kann die „Tägl. Rundschau“ jetzt zuverlässig mittheilen, daß kein Angehöriger des Offizierskorps den Vertrauensmißbrauch begangen hat, dagegen ist es nicht gelungen, den Ursprung der unbefugten Veröffentlichung zu entdecken.

— Graf Bülow geht nicht nach Petersburg, sondern verlebt seinen Sommerurlaub, während dessen er die Leitung der Geschäfte beibehält, ohne Unterbrechung in Norderney, so wird von mehreren Blättern gemeldet. Da zwischen den Kabinetten von Berlin und Petersburg die freundlichsten Beziehungen herrschen und keine Meinungsverschiedenheiten auszugleichen sind, so hätte die Reise auch gar keinen Zweck. Der russische Finanzminister Witte kommt bekanntlich nach Deutschland, um in Wiesbaden eine Kur zu gebrauchen. Vielleicht findet gelegentlich dieses Besuchs eine persönliche Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner statt. Graf Bülow legt auf persönliche Aussprache Werth. Wir erinnern nur an Verona.

— Staatssekretär v. Tirpitz ist in Kreuznach zum Besuche seiner dort zur Kur weilenden Kinder eingetroffen. Finanzminister v. Rheinbaben hat sich mit seiner Familie nach Düsseldorf begeben, um den Festspielen des Rheinischen Goethe-Vereins beizuwohnen. Auch der Eisenbahnminister v. Thielen ist in Düsseldorf eingetroffen.

— Die wirthschaftliche Krise in Deutschland wird von Pariser Blättern maßlos übertrieben. Der „Figaro“ faselt, der Grund der Ueberspekulation und des Krachs sei der deutsche Kinderreichthum. (!) Ein deutscher Industrieller, der fünf Töchter zu verheirathen hat, riskire leichter als ein Franzose sein Geld und besonders das Geld Anderer. Auf dem Lande sei das Elend so groß, daß der Staat einschreiten müsse; im Winter werde Deutschland hungern u. s. w. — Die Franzosen sollten sich doch keine unnöthigen Sorgen machen.

— Ein Vorkaufsrecht Deutschlands auf die spanische Fernando-Poo-Insel besteht dem „Hbg. Corr.“ zufolge nicht.

— Die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über den Verkehr mit Wein und weinähnlichen Getränken sind nunmehr im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden.

— Ueber die Neuerung im Fahrkartenwesen ist noch zu berichten, daß nunmehr Bayern auch für seinen inneren Verkehr die 45tägigen Rückfahrtkarten eingeführt hat; das Gleiche ist aus Baden zu melden. Die Aeußerungen von Besorgnissen aus Gegenden, die bisher Sondervergünstigungen genossen und bei der Neuordnung zu kurz zu kommen befürchten, sind inzwischen jedoch nicht verstummt. So wird aus Breslau gemeldet, daß die Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schoenau beschloß, beim Eisenbahnministerium gegen die geplante Aufhebung der Sonntagsfahrkarten und der fünftägigen Sonntags-Sonderzug-Fahrkarten nach dem Riesengebirge im wirthschaftlichem Interesse der gesammten Gebirgsbevölkerung vorstellig zu werden. Vorläufig ist für die Sommer- und Sonntagskarten ja nichts zu befürchten.

— Ein weiteres Opfer des Leipziger Bankkrachs. Das Mitglied des Aufsichtsraths der Leipziger Bank, Karl Felix Schaeffer, von der Firma Berger u. Voigt, hat sich erschossen. Zusammenbrüche kleinerer Institute haben in Folge der Leipziger und Kasseler Vorgänge auch gestern noch in größerer Zahl stattgefunden. Infolge der durch den Leipziger Krach eingetretenen starken Inanspruchnahme der Reichsbank geht diese mit dem Gedanken einer Diskonterhöhung um, nachdem soeben erst eine Ermäßigung stattgefunden hat.

Heer und Flotte.

— Zu dem „Fall Hickel“ (Gumbinner Mordprozeß) wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ von juristischer Seite geschrieben: Hickel ist nicht freigesprochen worden wegen erwiesener Unschuld, sondern wegen unzureichenden Beweises; von den auf ihm lastenden Verdachte der Mitthäterschaft an dem Morde ist Hickel nicht freigesprochen worden; der Verdacht besteht daher bei der gesetzlichen Zulässigkeit einer nochmaligen Verhandlung der Sache in der Berufungsinstanz thatsächlich wie prozessual unverändert fort. Die Entscheidung darüber, ob die Verdachtsgründe genügten, um gegen Hickel von Neuem die Untersuchungshaft zu verhängen, stand dem Gerichtsherrn zu. Zulässig ist die Untersuchungshaft, wenn ein Verbrechen vorliegt oder der Beschuldigte der Flucht verdächtig ist oder die Aufrechterhaltung der militärischen Disziplin dies erfordert oder aus Thatsachen zu schließen ist, daß der Beschuldigte seine Freiheit zur Verdunkelung der Wahrheit mißbrauchen werde. Es fehlte hiernach nicht an einem Grunde zur Verhängung der Untersuchungshaft gegen Hickel nach seiner Freisprechung. Wenn bei Anwendung der §§ 175,176 a. a. O. Seitens der zuständigen Kommandostellen Formfehler vorgekommen sind, so ist dies bei der kurzen Zeit der Geltung der Militär-Strafgerichtsordnung erklärlich und entschuldbar. Ist Hickel unschuldig, so mag er sich über die Fortdauer der Untersuchungshaft damit trösten, daß er gelitten hat im Dienste der strafenden Gerechtigkeit. — Das ist auch ein Trost!

— Die Einführung der dritten Bataillone bei den 41 nur aus 2 Bataillonen bestehenden Regimentern, ist nach einer mehreren Zeitungen zugegangenen Darlegung z. Z. nicht beabsichtigt.

— Auf Befehl des Kaisers wird die am 1. Oktober zu errichtende Marineingenieurschule in Wilhemshaven errichtet, nicht in Kiel, wie zuerst geplant.

— Der Stapellauf des Linienschiffes „G“ in Wilhelmshaven ist endgiltig auf den

Im Kampfe ums Glück.

Roman von Marie Widdern.

(Nachdruck verboten.)

20. Fortsetzung.

Aber Doctor Theobald wußte mit bewunderungswürdiger Redegewandtheit alle Bedenken des Alten niederzukämpfen.

So kam es denn, daß sich Gottfried Gülden schon zwei Stunden später der jungen Gattin seines einstigen Brotherrn gegenüber sah.

Die schöne Frau hatte freundlich an seinem Schmerzenslager Platz genommen und in mildem Ton gefragt, womit sie ihm helfen könne. Der Alte aber wand sich förmlich unter ihrer gütigen Rede und stammelte allerlei verworrenes Zeug, aus dem die Wittwe absolut nicht klug werden konnte. Endlich aber nahm er gewaltsam all seinen Muth zusammen und sagte:

„Ach, gnädige Frau, eigentlich ließ ich Sie nicht meinetwegen herbitten. Ich wollte nur sagen, daß —. Aber ich weiß wirklich nicht, wo ich anfangen soll, Ihnen mein Geheimniß, das ja auch das Ihres Gemahls war, zu offenbaren.“

„Auch das Geheimniß meines Mannes,“ wiederholte Frau Emmy und sah den Alten verwundert an. Plötzlich zuckte es seltsam in dem Gesicht der jungen Wittwe und sie stammelte: „Mein Gott, mir kommt ein Gedanke!“ Und die Hände Gottfried Güldens erfassend, rief sie fast athemlos: „Mann, reden Sie — handelt es sich hier um — um die That, welche man seiner Zeit Werner Hördje zur Last legte?“

Der Alte neigte bejahend das schneeweiße Haupt. Dann begann er jedoch mit erhobener Stimme, daß der Lauscher im Nebenzimmer auch vernahm, was er hier offenbarte:

„Gnädige Frau wissen, daß Herr Hasting damals eine kurze Reise antrat und Werner Hörje während dieser Zeit Procura ertheilte. Das ganze Personal hat sich schier des Todes gewundert und der älteste Buchhalter wollte fast bersten vor Neid. Denn ihm stand solche Vertretung zu. Sonderbar genug erschien auch mir die Handlungsweise Ihres Herrn Gemahls, denn er haßte Werner Hördje. Das wußte Jedermann und man kannte auch den Grund. — Na, das aber beiläufig: Herr Hasting reiste also und wollte am achten Tage wiederkommen. Er hatte ja Eile, wie gnädige Frau wissen, denn Herr Gierfeldt, der andere Inhaber der Firma, lag schwerkrank darnieder —“

Wie stets, schlief ich auch während der Abwesenheit Ihres Gemahls in den Geschäftsräumen. Aber nicht wie sonst in einem ziemlich abgelegenen Kämmerchen, sondern im Hauptkomtoir, dicht neben dem Zimmer des Chefs, in dem der eiserne Geldschrank stand. Herr Hördje hatte mich ausdrücklich darum gebeten, der größeren Sicherheit des ihm anvertrauten Gutes wegen.

Drei Nächte hatte ich denn auch trotz der ungewohnten Stelle in aller Seelenruhe geschlafen. Da aber kam die vierte und da — da —“

Gülden unterbrach sich und schaute mit sichtbarer Verlegenheit in das Gesicht der jungen Frau an seinem Bette.

Die aber erfaßte von neuem seine Hände, sichtlich an allen Gliedern bebend, denn sie ahnte bereits, was sie nun vernehmen würde und heiser fast stieß sie hervor:

„Weiter — weiter!“

Gülden athmete schwer; und formlos — abgebrochen kam es nun über die Lippen des Alten, wie er in dieser vierten Nacht gestört wurde. Daß zu seinem grenzenlosen Staunen auf leiser Sohle Hasting, den er doch auf der Reise glaubte, durch einen geheimen Zugang in das Komtoir der beiden Chefs getreten wäre. Ohne auf die offene Verbindungsthür zwischen dem Geheimkabinet der Herren und dem Hauptcomtoir zu achten, hatte Hasting dann den Geldschrank geöffnet und ein Päckchen Banknoten aus demselben genommen.

Geräuschlos, wie er gekommen, entfernte er sich dann wieder — oder wollte sich entfernen. Nun aber sah er im Scheine des Mondlichtes, welches durch die vergitterten Fenster des Gemaches fiel, daß er einen Zeugen seines Thuns gehabt.

Einen Moment stand Hasting nun wie erstarrt. Dann trat er jedoch rasch auf den langjährigen Bediensteten der Firma zu und verpflichtete denselben mit Hand und Mund, über diesen nächtlichen Besuch in den Geschäftsräumen zu schweigen, komme auch was da wolle.

Nachdem Gülden ihm alles zugesichert, drückte der Chef ihm mehrere Hundertmarkscheine in die Hand und verschwand dann.

Wo er die Nacht zugebracht, wußte der alte Bureaudiener natürlich nicht zu berichten. Thatsache nur war, daß Hasting am nächsten Morgen — so viel früher, als man ihn erwartet, vom Bahnhof kommend, im Geschäft erschien.

„Alles Uebrige wissen Sie, gnädige Frau,“ setzte der Alte dann zitternd hinzu: „wie im Kassenbestande sich ein Manko erwies, als Herr Hasting denselben prüfte und daß Ihr nachheriger Gemahl den armen Hördje beschuldigte, der Dieb zu sein.“

„O, diese Schurkerei — diese unerhörte Schurkerei,“ stieß Emmy Hasting hervor. Dann fragte sie mit zornblitzenden Augen: „Aber Sie — haben denn nicht auch Sie als Belastungszeuge vor Gericht gestanden?“

„Als Entlastungszeuge, wollen Sie sagen, gnädige Frau. Uebrigens bin ich wohlweislich mit mir zu Rathe gegangen, was ich eigentlich den Richtern zu sagen habe. Niemand in der Welt hätte mir denn auch je etwas anhaben können, als ich dann beschwor: absolut nichts gesehen zu haben, was Hördje zum Diebe stempeln könnte.“

Eine Weile war es nun still im Gemach. Dann fragte die junge Wittwe leise: Und wie steht es nun mit — jener Dame, die Hördje mit dem betreffenden Kapital abgefunden haben soll, und welche Sie mit eigenem Auge gesehen haben wollten?“

„Ich — gesehen haben wollte? Gott sei Dank, davon war vor Gericht gar keine Rede. Denn sonst wäre ich ja meineidig geworden, denn die Person hat nie existirt.“

(Fortsetzung folgt.)

14. August festgesetzt. Der Kaiser wird an der Feier theilnehmen, wie es heißt, auch der König von Württemberg.

— Kontreadmiral v. Prittwitz, Oberwerftdirektor in Danzig, ist zum zweiten Admiral des ersten heimischen Geschwaders ernannt; sein Nachfolger in Danzig ist Kapitän v. Holtzendorff. Der bisherige zweite Admiral des 1. Geschwaders, Fischel, ist Oberwerftdirektor in Kiel geworden. Kontreadmiral Kirchhoff tritt zur Verfügung des Chefs der Ostseestation, für ihn ist Kontreadmiral v. Alefeld, bisher Oberwerftdirektor in Kiel, zum zweiten Admiral des ostasiatischen Kreuzergeschwaders ernannt. Kapitän Breusing wurde Chef des Stabes der Herbstübungsflotte.

— Ueber die Heimkehr unserer Truppen aus China meldet das Kriegsministerium in Berlin: Der Dampfer „Straßburg", Führer Oberstleutnant v. Wrochem, mit Stab und 2. Bataillon des 4. Ostasiatischen Inf.-Regts., größten Theil der 6. Batterie ohne Geschütze und mit der leichten Feldhaubitz-Munitionskolonne, im Ganzen 21 Offiziere und 803 Mann hat die Heimreise angetreten.

Ausland.

Italien. (Italienische Handelsvertragsvorbereitungen.) Die italienische Regierung schlägt einen neuen Weg ein, um sich über die Wünsche der Handelsvertrags-Interessenten direkt zu unterrichten. Der italienische sachverständige Handelsattaché bei der Botschaft in Konstantinopel, Prof. Melia, hat den Auftrag erhalten, eine Rundreise durch alle Industriegebiete Italiens zu machen und sich überall direkt nach Wünschen und Ansichten der Interessenten zu erkundigen. Außerdem wird er an bestimmten Tagen in den Räumen der Handelskammern von Turin, Mailand, Genua, Florenz, Neapel und Palermo alle diejenigen Interessenten empfangen, die ihm in betreff der Handelsverträge etwas mitzutheilen wünschen. Wie der Handelsvertragsverein erfährt, soll Prof. Melia sein Augenmerk besonders auf die Frage richten, inwieweit es möglich sein wird, dem Wunsche der Landwirthe nach Verwendung der Industriezölle zu Kompensationszwecken zu entsprechen. Das Ergebniß der ganzen Thätigkeit wird dann in einem großen Bericht zusammengefaßt und abgesehen von gewissen Konklusionen im Druck veröffentlicht werden.

Frankreich. Der Pariser „Figaro" veröffentlicht einen ihm augenscheinlich von amtlicher Stelle zugegangenen Artikel, in dem genaue Mittheilungen über die umfassenden Rüstungen gemacht werden, die Frankreich anläßlich der Faschoda-Angelegenheit ins Werk gesetzt hatte. Von den leitenden Männern wurde sofort und ohne vorherige Befragung des Parlaments zu Rüstungszwecken ein 80 Millionen-Credit flüssig gemacht, und Nationalisten und Radicale jubelten einstimmig diesem kühnen Entschlusse zu. Der Artikel will England merken lassen, daß die grande nation in Fragen der Ehre und des Patriotismus ein einig Volk von Brüdern ist.

China. Ueber die Lage in China werden aus Missionarskreisen Nachrichten verbreitet, nach denen man sich fortgesetzt auf unangenehme Ueberraschungen im Reiche der Mitte gefaßt zu halten hat. Dem jetzigen Frieden sei nicht zu trauen, die Kaiserin-Wittwe treffe große Kriegsvorbereitungen. — Gestern wurde das gerade Gegentheil gemeldet, und hoffentlich trifft die ältere Meldung das Richtige. — In Marseille traf der erste Transport französischer Chinakrieger ein, die von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt wurden. Unter den 1271 Heimkehrenden befanden sich 120 Kranke.

England und Transvaal. Präsident Krüger hat sich dem Präsidenten der Burenliga, Freiherrn von Reibnitz, der ihm das Mitgliedsdiplom überreichte, aufs kräftigste dahin ausgesprochen, daß die Buren ihre Freiheit nicht aufgeben, sondern den Kampf fortsetzen würden, so lange noch ein einziger Mann die Flinte zu tragen im Stande sei. Bei seiner Abreise nach Hilversum hielt der alte Krüger eine längere gegen die englische Politik in Südafrika gerichtete Rede, in der er ausschließlich und, wie wir hinzufügen, mit vollem Recht, England für das Blutvergießen verantwortlich machte. Krüger sprach aber gleichzeitig die Hoffnung aus, daß ein günstiger Ausgang des Krieges erfolgen werde. — Um zu beweisen, daß er auch noch da ist, sendet Lord Kitchener dem Londoner Kriegsamt ein Siegestelegramm, welches besagt, daß der englische General Grenfelt am 1. Juli bei Hopewelt 93 Buren gefangen nahm und eine Menge Vieh, Proviant und Munition erbeutete. Den zahlreichen Erfolgen der Buren in jüngster Zeit gegenüber verschwindet dieser vereinzelte englische Waffenerfolg allerdings nahezu vollständig. — Andries Dewet, der bekannte Neffe des Generals, wurde aus Paris ausgewiesen, weil er dort für die Burensache Propaganda zu machen suchte. Auch in Belgien ist dem jungen Dewet das öffentliche Eintreten für die Buren bekanntlich untersagt worden. Man erkennt keinen rechten Grund für diese Maßregel, da die Bevölkerung Frankreichs ebenso wie die Belgiens durchaus burenfreundlich ist. — Die Gerüchte von einem Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und König Eduard wegen einer Intervention im Transvaalkrieg, werden in der „Post" als grundlos bezeichnet.

Südamerika. In Argentinien ist wieder einmal eine Revolution im Gange. In der Hauptstadt dieser südamerikanischen Republik, in Buenos Aires, fanden große Kundgebungen gegen den jetzigen Präsidenten Roca und seinen Vorgänger Pellegrini statt. Letzterer wurde durch einen Steinwurf verwundet. Es wurde der Belagerungszustand verhängt.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 5. Juli. Der Gemeinde Szeroslugi, welche sich bis jetzt rein deutsch erhalten hat, ist durch königlichen Erlaß die nachgesuchte Genehmigung ertheilt worden, fortan den Ortsnamen „Deutschwalde" zu führen.

* **Schönsee,** 5. Juli. In Gruneburg starb plötzlich der langjährige Verwalter dieses Gutes, Amtsvorsteher Tidemann, einer der bekanntesten Landwirthe unserer Gegend.

* **Schwetz,** 5. Juli. Dr. Quittenbaum-Kawenczyn, welcher den Heizer Papirowski aus Falkenhorst angeblich in Folge eigenen Unfalles (Entladung seines Gewehrs beim Niederfallen) erschoß, hat sich auf Anordnung eines hiesigen Arztes in eine Nervenheilanstalt nach Berlin begeben. Die angestellte Untersuchung des Unglücksfalles soll einen anderen Sachverhalt ergeben haben, als wie derselbe in den Tagesblättern mitgetheilt worden ist.

* **Marienwerder,** 5. Juli. Von der Strafkammer zu Graudenz ist am Mittwoch der praktische Arzt Dr. Zimmermann von hier wegen Herausforderung zum Zweikampf zu drei Tagen Festungshaft verurtheilt worden. — Oberstaatsanwalt Lautz ist im Ostseebade Kahlberg, wohin er sich am Montage zu einem längeren Erholungsurlaub begeben hatte, gestern Nachmittag plötzlich, unmittelbar nachdem er ein Bad genommen, an Gehirnschlag verstorben. Herr Lautz, am 20 August 1846 zu Rüdesheim als Sohn des jetzigen Geh. Regierungsraths Lautz in Wiesbaden geboren, wurde 1873 Gerichtsassessor. Kommissarisch wurde er u. a. von 1874 bis 1878 im Justizministerium beschäftigt. 1878 erfolgte seine Ernennung zum Staatsanwaltsgehülfen und am 1. Oktober 1879 seine Ernennung zum Staatsanwalt in Frankfurt a. M., wo er bis zum Jahre 1900 amtirte. Am 1. Januar 1890 wurde er zum Ersten Staatanwalt in Neuwied ernannt und am 1. September 1899 in derselben Diensteigenschaft nach Düsseldorf versetzt. Am 1. Oktober 1900 wurde er als Oberstaatsanwalt nach Marienwerder berufen; er hat also nur etwa 3/4 Jahr das höchste staatsanwaltschaftliche Amt in unserer Provinz bekleidet. — Die Leiche des Oberstaatsanwalts wird von Kahlberg nach Wiesbaden überführt.

* **Elbing,** 5. Juli. Die Haltestelle Cadinen auf der Haffuferbahn, die erst kürzlich eröffnet worden ist, ist nach einer Besichtigung und Conferenz zwischen Vertretern der Haffuferbahn und der Landesbaupolizei-Behörde soeben aufgehoben worden. — Der Kaiser schenkte dem Lehrer Schwarz-Schwansdorf, der am 1. Juli nach 52jähriger Amtszeit in den Ruhestand getreten ist, sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

* **Danzig,** 5. Juli. Eine der interessantesten der neueren hiesigen Industrieschöpfungen ist die Schrauben-, Muttern- und Nietenfabrik in Schellmühl, welche allerdings erst theilweise in Betrieb ist. Eine in der Mitte der Anlage aufgestellte Dampfmaschine von 400 Pferdekraft ermöglicht eine rationelle Kraftversorgung sämmtlicher Fabriksäle, die untereinander und mit dem Materiallager und den Zu- und Abfuhrgelegenheiten per Bahn und Schiff in bequemster Geleisverbindung stehen. 224 Fabrikationsmaschinen sind bereits betriebsfähig. Am lebhaftesten ist die Thätigkeit in der Nietenfabrikation; große Nieten in den verschiedensten Formen können von einer Maschine bis zu 5000, von den kleinsten bis gegen 90 000 an einem Tage hergestellt werden. Eine ähnliche Leistungsfähigkeit haben die Maschinen für Bolzen und Muttern; ein großer Saal enthält außer den Werkzeugmaschinen für den eigenen Bedarf der Fabrik eine ganze Reihe Gewindeschneide- und andere Maschinen. Für die Muttern sind die Maschinen meist automatisch, für die Bolzen mit einer Ausnahme für Handbetrieb eingerichtet. Das Wasser für den gesammten Fabrikbetrieb wird mittels einer Dampfpumpe aus drei tiefen Brunnen gewonnen; es können täglich über 10 000 Kubikmeter gefördert werden. Die Fabrik, welche unter der Leitung des Direktors Riefenstahl steht, ist die erste und einzige ihrer Art im ganzen deutschen Osten.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 6. Juli.

†— [Personalien.] Der Rechtsanwalt Pretzell in Neuenburg ist zum Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder mit Anweisung seines Amtssitzes in Neuenburg ernannt worden.

Der Sekretär und Dolmetscher Bonin bei dem Amtsgericht in Strasburg ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Der Regierungs-Assessor und Special-Commissar Kausch in Thorn ist zum kgl. Oberförster ernannt und ihm die Oberförsterstelle Kosten im Regierungsbezirk Marienwerder übertragen worden.

Der Regierungsassessor Crone zu Groß-Lichterfelde (West) ist dem Landrath des Kreises Marienburg zur Hilfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

— [Herr Telegraphen-Director Weyland] hat mit dem 1. d. Mts. seine Dienstgeschäfte beim hiesigen Kaiserlichen Telegraphenamt übernommen.

†— [Jubiläum.] Herr Staatsminister Gustav v. Goßler wurde heute, am 6. Juli vor 10 Jahren als Nachfolger des Herrn v. Leipziger zum Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen ernannt und hat sich durch seine rastlose, nimmer versagende Fürsorge schon längst den Ehrennamen des „Vaters der Provinz" erworben. Möge er unserer Provinz zu deren Heile noch viele Jahre erhalten bleiben!

§ [Militärisches.] Das II. Bataillon Infanterie-Regts. Nr. 176 verläßt am 29. d. Mts. die Garnison Thorn, behufs Abhaltung des Regiments- und Brigade-Exerzierens (zusammen mit dem Infanterie-Regt. Nr. 15 und dem Pommerschen Jäger-Bataillon Nr. 2) in Hammerstein und kehrt am 13. August wieder in die Garnison zurück.

— [Der Circus Blumenfeld] stattet soeben nach mehrjähriger Pause auch unserer Stadt wieder einen Besuch ab, und das Ergebniß der gestrigen Eröffnungsvorstellung wird wohl auf beiden Seiten — bei dem Publikum sowohl wie bei der Circusleitung — Freude und Ueberraschung gewesen sein. Das Blumenfeldsche Circusunternehmen hatte schon bisher, namentlich was die von ihm gebotenen Leistungen in der Pferdedressur betrifft, eine sehr anerkennenswerthe Stufe der Vollkommenheit erreicht, und auf Grund dieses alten guten Rufes hatte sich auch gestern zu der ersten Vorstellung bereits ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden, was der Direktion gewiß zur aufrichtigen Befriedigung gereicht hat. Aber noch mehr erfreut dürfte das Publikum sein über die großartige Entwickelung, welche der Circus in den letzten Jahren erfahren hat. Der Circus Blumenfeld zeigt sich uns heute als ein Weltunternehmen, das sich den hervorragendsten Unternehmungen dieser Art würdig an die Seite stellen kann. Schon die räumliche Ausdehnung und gediegene Einrichtung des Riesenzeltes, die prächtige taghelle Beleuchtung durch etwa ein Dutzend mächtiger elektrischer Bogenlampen, das zahlreiche, mit vornehmer Eleganz gekleidete Personal machen einen sehr wohlthuenden Eindruck. Und nun erst das großartige Pferdematerial — rund hundert Pferde, durchweg in vorzüglicher Pflege — und die nicht minder ausgezeichneten Leistungen in der Dressur, der Reitkunst u. s. w.! Auch die besten hauptstädtischen Circusunternehmungen können Besseres kaum bieten. Aus dem gestrigen Programm heben wir besonders die folgenden Nummern hervor: Herr Direktor A. Blumenfeld führte eine große Anzahl prächtiger Pferde in Freiheitsdressur vor, darunter ein „Kinderspielplatz" (8 Pferde) und acht prächtige Scheckhengste. Durch große Anmuth zeichnete sich die „Liebeswerbung zu Pferde" aus, geritten von einer Dame und einem Herrn, und noch wirkungsvoller gestaltete sich die „Dreibundquadrille", geritten von 6 Herren und 3 Damen in glänzenden Kavallerie-Uniformen. In der hohen Schule führte uns Frau Direktor H. Blumenfeld einen hübschen ostpreußischen Fuchshengst, Herr L. Blumenfeld den prachtvollen Lippizaner Schimmelhengst „Germinal" vor. Herr Bradno produzirte sich als hervorragender Jockeireiter und nicht minder großartig wirkten die vorzüglichen Leistungen zweier Gebr. Blumenfeld als Akrobaten auf zwei ungesattelten Pferden. Auch die vierfache Tandemschule macht einen prächtigen Eindruck. Selbstverständlich kommt aber auch das heitere Moment (Klowns, der „dumme August" etc.) genügend zur Geltung; namentlich erntete der Klown Cosset mit seinem „Miniaturcircus", in dem er einen Hund in Pferdemaske und vollständiger circusmäßiger Freiheitsdressur, ferner einen Terrier als — man möchte sagen: „komischen" Springer etc. vorführte, großen Beifall. Daß dieser auch sämmtlichen übrigen Piecen in reichem Maaße zu Theil wurde, ist selbstverständlich. Den Beschluß bildete ein großartiges Tableau, in dem Frau Direktor A. Blumenfeld zu gleicher Zeit sechzig zusammen dressirte Pferde vorführte und das überaus glänzend wirkte. — Ein Besuch des Circus Blumenfeld kann also jedem Pferde- und Sportfreunde nur auf das allerwärmste empfohlen werden.

†† [Sommertheater.] „Flachsmann als Erzieher" geht morgen Sonntag Nachmittags 5 Uhr zum letzten Male bei kleinen Preisen in Szene. Im Interesse so vieler auswärtigen wie auch hiesigen Freunde des hochbegabten Dichters dieser so werthvollen und bedeutsamen Novität können wir Herrn Direktor Harnier nur Dank sagen, daß er auch den weitesten Kreisen (noch dazu bei kleinen Preisen) das Werk bekannt machen will. Die Anerkennung wird sich gewiß durch ein volles Haus kund geben. Die Gastspiele Emma Frühling haben der Direktion, wenn auch keine pekuniären Erfolge — da man die nicht kleinen Honorare des Gastes in Anrechnung bringen muß; Frl. Frühling erhielt pro Abend 90 Mark garantirt — so doch große künstlerische Erfolge gebracht. Hoffentlich kommen nun auch die verdienten guten Kassenerfolge.

§ [Konzert der italienischen Musikkapelle.] Das Konzert, welches die italienische Musikkapelle am gestrigen Abend im Viktoriagarten veranstaltete, brachte keine klassische und ernste Musik, sondern durchweg frische und heitere Weisen, die vorzugsweise zur Unterhaltung geschaffen sind. Alles Gebotene wurde äußerst korrekt vorgetragen. Ausgezeichnetes Zusammenspiel, eine große Einheit aller Spieler in Bezug auf Nüance zeichnete alle Darbietungen aus, nur die Intonation in den Zusammenklängen ließ bisweilen zu wünschen übrig, was sich besonders in der Sinfonie aus „Martha" und dem Intermezzo aus „Cavalleria Rusticana" bemerkbar machte. Unumwundenes Lob und große Anerkennung müssen wir jedoch dem Solo-Klarinettisten zollen, der sein Instrument nach jeder Richtung meisterhaft beherrscht. Diatonische und chromatische Scalen, Accordpassagen u. s. w. gelangten in tadelloser Reinheit, Sauberkeit und Gewandheit zu Gehör. Besonders schön war der Ton des Instrumentes im piano, nicht minder schön das gleichmäßige An- und Abschwellen. Auch eine Solo-Trompete ließ sich hören. Leider war die Wahl des Stückes keine besonders glückliche, denn als Soloinstrument kam die Trompete in demselben nur wenig zur Geltung; aber schon das Wenige ließ erkennen, daß auch dieser Künstler sein Instrument auf's Beste zu behandeln versteht. Das Publikum spendete lebhaften und wohlverdienten Beifall. Wünschen wir der Kapelle für ihre weiteren Konzertreisen das Beste und bessern Besuch als es gestern hier der Fall war.

§—§ [Im kaufmännischen Verein der weiblichen Angestellten] fand am Freitag Abend im „Tivoli" ein gemüthliches Beisammensein der ordentlichen Mitglieder statt, welches sehr gut besucht war. Ein Vorstandsmitglied begrüßte die Anwesenden, unter denen sich mehrere Gäste befanden, mit schwungvoller Rede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Hierauf entspann sich eine sehr lebhafte Unterhaltung über die Interessen des Vereins, welche die Theilnehmer bis 11 Uhr zusammenhielt.

—§ [Der Krieger-Verein Thorn] hielt gestern eine Hauptversammlung ab. Herr Hauptmann d. L. Thau eröffnete dieselbe um 8 3/4 Uhr in Vertretung des verreisten 1. Vorsitzenden mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt. Zunächst gelangte ein Brief des Bezirks-Vorstandes des Kriegerbezirks Thorn zur Verlesung, wonach das Fahnenweihfest in Rynsk vom 30. Juli auf den 11. August verlegt ist. Der Krieger-Verein Trebis-Wilhelmsau ladet zu seinem Fahnenweihfest am 14. d. Mts. die Kameraden ein. Zu letzterem Feste hat sich bei der gestrigen Versammlung eine Anzahl Kameraden gemeldet, weitere Meldungen nimmt Kamerad Mausolf entgegen. Antreten der Kameraden zur Fahrt nach Trebis-Wilhelmsau am Sonntag den 14. d. Mts., Vormittags 9 3/4 Uhr am Nonnenthor. Zwei Kameraden wurden neu aufgenommen und 2 mußten wegen Verzuges gestrichen werden. Kamerad Zindel überbringt Grüße des 1. Vorsitzenden Herrn Hauptmann Märcker, welcher bis zum 23. d. Mts. beurlaubt ist, um die Krieger-Vereine des Regierungs-Bezirks Marienwerder auf der Hauptversammlung des deutschen Kriegerbundes in Düsseldorf zu vertreten. Die Versammlung wünscht ihrem 1. Vorsitzenden gute Reise und bringt ihm ein kräftiges Hoch. Die nächste Hauptversammlung soll am 3. k. M. stattfinden.

§ [Verein der Post- und Telegraphen-Assistenten.] In der am 4. d. Mts. im „Tivoli" abgehaltenen Monatsversammlung berichtete der Vorsitzende Oberpostassistent Krüger über die am 11. Verbandstage in Berlin gefaßten Beschlüsse betr. Neuregelung des Verbandswesens und der Wirthschaftsgenossenschaft. Da die Beschlüsse bereits in Nr. 12 der „Deutschen Post-Zeitung" bekannt gegeben waren, bedurfte es nur noch einiger Erläuterungen, um sich derselben klar zu werden. Der Kassenprüfer Obertelegraphenassistent Choms berichtete über den gegenwärtigen Stand der Kasse und konnte dem Kassenführer Obertelegraphenassistent Lemke für vorzügliche Buchführung und ordentliche Kassenführung nur Dank ausgesprochen werden. Telegraphenassistent Schultz wünscht einen Sommerausflug. Dieser Antrag mußte leider mit Rücksicht darauf fallen, daß nur wenige Kollegen soweit dienstfrei sind, um sich an einem Ausfluge betheiligen zu könnnn. Hierfür wurde beschlossen, ein Familienkränzchen in einem Gartenetablissement Mitte Juli zu veranstalten. Die Arrangements wurden dem Ober-Telegraphenassistenten Banse übertragen.

† [Die westpreußischen Kaiser-Festtage] werden nach den nunmehr vorliegenden vorläufigen Bestimmungen am 5. September in Marienburg ihren Anfang nehmen. Der Kaiser trifft, von Potsdam kommend, zunächst dort ein und hält am 5. September im Ordensschlosse ein feierliches Kapitel des Johanniter- und Deutschherren-Ordens ab, an welchem Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses und die in Oesterreich lebenden Mitglieder des Deutschherren-Ordens Theil nehmen. Am 6. September soll das Einweihungsfest der wiedererstandenen Ordensburg unter gesanglicher Mitwirkung des Berliner Domchores in Marienburg stattfinden. Es wird dabei Oberhofprediger Dryander die Weiherede halten. Dem Festakte folgt ein Frühstück. — Am 5. September begiebt sich nach Beendigung der Feier das Kaiserpaar nach Danzig, wo es an Bord der „Hohenzollern" Nachtlogis nimmt, am 6. September fahren die Majestäten von Marienburg direkt nach Königsberg zu den dortigen Festlichkeiten und Manövern. — Am Sonnabend, den 14. September, trifft der Kaiser in Danzig ein, setzt sich sofort an die Spitze des 1. Leibhuseren-Regiments und reitet dem in Danzig einziehenden 2. Leibhusaren-Regiment zur Bewillkommnung entgegen. Die beiden Leibhusaren-Regimenter rücken alsdann bis zum Artushof vor, wo Oberbürgermeister Delbrück Namens der Stadt das neu in Danzig einziehende Regiment begrüßt und dem Kaiser einen Ehrentrunk anbietet. Am Nachmittage desselben Tages vereinigen sich die Offizierkorps der beiden Leibhusaren-Regimenter im Kasino der Leibhusarenbrigade zu einer Festtafel. Am Sonntag, den 15. September, ist im Remter des Hochschlosses zu Marienburg Festtafel für die Spitzen der Civilbehörden des

Staates und der Provinz. Am 16. September findet die große Parade des 17. Armeekorps vor dem Kaiser auf dem großen Exerzierplatz zwischen Langfuhr und Oliva statt. Unmittelbar darauf fährt der Kaiser mit seinen fürstlichen Gästen abermals nach Marienburg, wo Paradetafel für das Militär abgehalten wird. Vom 17. bis 20. September finden die Kaisermanöver des 1. und 17. Armeekorps in Gemeinschaft mit der großen Manöverflotte statt. Der Kaiser wird während der Manövertage auf der im Hafen von Neufahrwasser liegenden „Hohenzollern" wohnen, während die Kaiserin in Cadinen ihr Heim beziehen wird.

§*§ [Rekruteneinstellung 1901.] Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre ist bestimmt, daß die Rekruten-Einstellung, soweit deren Festsetzung noch vorbehalten ist, nach näherer Anordnung der General-Commandos in der Zeit vom 17. bis einschließlich 19. Oktober d. Js. zu erfolgen hat.

— [Invalidenversicherung.] Nach einer Mittheilung des Reichskanzlers weist die Zahl der nach dem Inkrafttreten des neuen Invalidenversicherungsgesetzes im Jahre 1900 von den Versicherungsanstalten Ost- und Westpreußen bewilligten Invalidenrenten eine auffallende Steigerung gegenüber den Vorjahren auf. Das Reichsversicherungsamt stellt deshalb unter Theilnahme der Referenten im Reichsamt des Innern eingehende örtliche Erhebungen in den Bezirken der genannten Versicherungsanstalten an, um die Gründe für die außerordentliche Zunahme der Rentenbewilligung aufzuklären. Die Ermittelungen haben am 1. Juli begonnen und werden etwa 14 Tage dauern.

)*([Sanitätspolizei.] Die Polizeibehörden haben Anweisung erhalten, gegen den noch immer nicht völlig beseitigten Mißbrauch der Abhaltung von Leichenfeiern an offenen Särgen mit aller Strenge durch schärfere Kontrole und Verhängung von Strafen einzueinzuschreiten. Es hat sich gezeigt, daß die Geistlichen diesen im gesundheitspolizeilichen Interesse verwerflichen Gebrauch nicht ganz verhindern können, wenn sie auch in dieser Beziehung schon vielfach aufklärend gewirkt haben.

— [In Sachen der Jagdscheine] hat das Kammergericht in Berlin eine eigenartige Entscheidung getroffen. Ein Jäger wurde von einem Gendarm aufgefordert, seinen Jagdschein vorzuzeigen. Dieses Verlangen lehnte der Jäger rundweg ab, und er wurde nun vom Schöffengericht zu 10 Mk. Strafe verurtheilt. Die Strafkammer bestätigte das Urtheil, aber der Nimrod ging bis zum Kammergericht. Dieses hob das Urtheil auf, weil das Gesetz lediglich verlangt, daß man bei Ausübung der Jagd seinen Jagdschein bei sich führe. Von der Verpflichtung, ihn vorzuzeigen, stehe nichts im Gesetz. Ja, wie soll denn aber festgestellt werden, daß der Jäger den Jagdschein bei sich führt??

§ [Vom Kriegsgericht.] Wie seinerzeit berichtet, verhandelte am 10. Mai d. Js. das Oberkriegsgericht hierselbst eine Berufungssache gegen einen Sergeanten von der 1. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 21, welcher vom Kriegsgericht wegen Achtungsverletzung und Gehorsamsverweigerung gegen einen Vorgesetzten vor versammelter Mannschaft und wegen Beleidigung eines Hauptmannes zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden war. Die Verhandlung führte dazu, die Strafe des Sergeanten von vier Monaten Gefängniß auf sechs Wochen Mittelarrest zu ermäßigen, weil der Gerichtshof durch eine umfangreiche Beweisaufnahme die Ueberzeugung erlangte, daß der angeklagte Sergeant von seinen Vorgesetzten vorschriftswidrig behandelt worden sei. Diese Angelegenheit hat jetzt in der letzten Sitzung des Kriegsgerichts ein Nachspiel erhalten. Hauptmann Huber u. Leutnant Prey waren wegen vorschriftswidriger Behandlung und Beleidigung von Untergebenen angeklagt. Die Beleidigungen bestanden in der Anwendung grober Schimpfworte. Die beiden Offiziere wurden nach § 121 des Militärstrafgesetzbuches, welcher eine Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren androht, für schuldig befunden und Hauptmann Huber zu einer Woche und Leutnant Prey zu zwei Tagen Stubenarrest verurtheilt. Bei Hauptmann Huber wurde Beleidigung in drei Fällen und bei Leutnant Prey Beleidigung in einem Falle durch die Beweisaufnahme erwiesen.

—* [Strafkammersitzung vom 5. Juli.] Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. In der ersten wurde der Scharwerker Lorenz Piekoszinski aus Konschewitz wegen Hausfriedensbruchs und wegen Körperverletzung in 2 Fällen, welcher Strafthaten er sich in Bezug auf den Gastwirth Schmidt in Konschewitz schuldig gemacht hatte, zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Gleichzeitig wurde seine Verhaftung und Abführung in das Gefängniß angeordnet. — Eine gleich hohe Strafe wurde gegen den Arbeiter Johann Winkler aus Mocker festgesetzt, der am Abend des 29. März d. Js. in der Culmerstraße die Arbeiter Walter Jenczek und Robert Pankratz aus Mocker, sowie ein in deren Gesellschaft sich befindliches Mädchen beschimpfte und anrempelte und dem Jenczek schließlich mehrere Messerstiche in die Schulter und die Hand beibrachte. Auch dieser Angeklagte wurde sofort verhaftet und dem Gefängniß zugeführt. — In der dritten Sache hatten sich der Arbeiter Apollinarius Nowinski und dessen Ehefrau aus Thorn wegen Diebstahls bezw. wegen Hehlerei zu verantworten. Der angeklagte Ehemann war geständig, im Frühjahr d. Js. in die Kellerräume verschiedener Bewohner von Bromberger Vorstadt eingebrochen zu sein und aus denselben Holz und Kohlen gestohlen zu haben. Er gab ferner zu, zu verschiedenen Malen auch bei dem Restaurateur Höhne in Bromberger Vorstadt Einbruchsdiebstähle verübt und dort jedesmal einen Liter Schnaps gestohlen zu haben, den er dann mit seiner Ehefrau verzehrt habe. Als er in der Nacht zum 27. Mai d. Js. wiederum bei Höhne habe einbrechen wollen, um Schnaps zu stehlen, sei er überrascht und festgenommen worden. Die angeklagte Ehefrau erklärte, daß ihr das Treiben ihres Ehemannes wohl bekannt gewesen sei. Davon aber, daß ihr Mann auch den Schnaps gestohlen habe, will sie nichts gewußt haben. Sie behauptete, daß ihr Ehemann ihr mitgetheilt habe, er habe den Schnaps gekauft. Der Gerichtshof hielt beide Angeklagte im vollen Umfange der Anklage für überführt und verurtheilte den Angeklagten Ehemann in Anbetracht des Umstandes, daß er wegen Diebstahls schon mehrfach, darunter auch mit Zuchthaus bestraft ist, wegen 8 vollendeter und 1 versuchten schweren Diebstahls zu 3 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf 5 Jahre und Polizeiaufsicht; die Ehefrau Nowinski erhielt wegen Hehlerei in 5 Fällen eine 3 monatliche Gefängnißstrafe auferlegt. — Die Anklage in der letzten Sache richtete sich gegen den Arbeiter Martin Gasikowski, den Arbeiter Oskar Aelich, dem Arbeiter Franz Jurkiewicz und den Maurerlehrling Waldemar Aelich, sämmtlich aus Culm. Von den Angeklagten waren Gasikowski und Jurkiewicz zum gestriegen Termine nicht erschienen. Es wurde deshalb ihre Verhaftung beschlossen. Oskar Aelich war beschuldigt mit den ausgebliebenen beiden Angeklagten einen Kohlendiebstahl auf Bahnhof Culm und ferner einen solchen allein an derselben Stelle ausgeführt zu haben. Wegen dieser Strafthaten wurde er zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Es war ihm dann weiter und seinem Bruder Waldemar zur Last gelegt, eine seinem Vater gehörige Lampe und ein Bild vorsätzlich zerschlagen zu haben. Beide sollen sich dadurch der Sachbeschädigung schuldig gemacht haben. Da der Vater den Strafantrag hinsichtlich dieser Strafthat zurückzog, so erfolgte die Einstellung des Verfahrens.

† [Todesfall.] Der durch den Konitzer Mordprozeß auch in weiteren Kreisen bekannt gewordene Oberstaatsanwalt Lautz aus Marienwerder ist in Seebad Kahlberg einem Gehirnschlage erlegen. (Siehe Provinz: Marienwerder.)

— [Die Leiche] des vor 8 Tagen bei Schulitz ertrunkenen Maschinisten Hoffmann, der auf dem Dampfer Thorn beschäftigt war, ist jetzt in der Weichsel bei Culm gefunden worden.

§ [Polizeibericht vom 6. Juli 1901.] Gefunden: Am Stadtbahnhof ein Sack Hafer, abzuholen von Anton Ohl, Mocker, Spritstraße 3; in der Breitestraße eine schwarze Handtasche, enthaltend u. A. ein Manometer; ein Paar weiße Damenhandschuhe, abzuholen von Golembiewski, Altstadt 18. — Aufgegriffen: Ein Hahn in der Mauerstraße. — Verhaftet: Zwei Personen.

---

* Mocker, 21. Juli. Der Schützenverein Mocker hat am Sonntag, 21. Juli, sein Königsschießen. Nachmittags 2 Uhr findet ein Festzug vom Kameraden Rüster aus nach dem Schützengarten statt. Das Schießen beginnnt schon früh 6 Uhr, dauert bis 9 Uhr Vormittags und wird dann nach Ankunft des Festzuges im Schützengarten fortgesetzt.

Vermischtes.

Der Kaiser Pathe. Aus Lübeck, 3. Juli, wird gemeldet: Bei der am Sonntag hier stattgehabten Taufe des siebenten Sohnes des Brauereibesitzers Wilcken hat der Kaiser die Genehmigung ertheilt, seinen Namen als Taufpathe in das Kirchenbuch einzutragen. Das Kind erhielt nur den einen Vornamen Wilhelm. Ueber die Taufe gehalten wurde das Kind von dem ältesten Mitgliede unseres Senats, Herrn Senator Dr. Behn, der als Vertreter des gleichfalls als Taufpathe gebetenen Senats der freien Hansastadt Lübeck erschienen war.

Ein Geldschrank gestohlen. Man schreibt aus Meißen, 2. Juli: In dem benachbarten Neistadt sind Diebe in das im Erdgeschoß belegene Kassenlokal des Spar- und Vorschußvereins der Landwirthschaftlichen Genossenschaft eingestiegen und haben ohne daß die im ersten Stock schlafenden Bewohner etwas merkten, den 4 Centner schweren Geldschrank fortgeschleppt. In einem 200 Meter entfernten Kornfeld versuchten sie vergeblich, ihn mit gestohlenen Werkzeugen zu öffnen. Dort wurde der Schrank gefunden.

König Leopold von Belgien sollte angeblich die Absicht haben, sich demnächst mit seinen beiden Töchtern, der Gräfin Lonyay, früheren Kronprinzessin von Oesterreich, und der in einer Heilanstalt befindlichen Prinzessin Luise von Koburg, auszusöhnen. Nach der Berliner „Post" entbehrt diese Mittheilung jeglicher Begründung.

Für die in China zurückbleibenden deutschen Mannschaften hat der Berliner Verein vom Rothen Kreuz als Liebesgabe eine Reihe als besonders erwünscht bezeichneter Gegenstände, insbesondere Leibwäsche, Mineralwasser, pasteurisirtes Bier, Wein, Cigarren, Tabak und Wurstkonserven angekauft. Die Beförderung erfolgt auf schnellstem Wege mit den nach Ostasien gehenden Truppentransportdampfern.

Der Neubau des Herrenhauses in Berlin und der beiden Präsidialgebäude des Landtages in der Leipzigerstraße ist im Rohbau so gut wie vollendet, so daß die baupolizeiliche Abnahme erfolgen kann.

Die New-Yorker athmen wieder auf. Die Hitze hat unter dem Einfluß kühler Nordwinde nachgelassen.

Als Geschenk des Sultans von Marokko an Kaiser Wilhelm sind zwei arabische Hengste in Hamburg eingetroffen. Heute, Sonnabend, will der Kaiser in Potsdam eine marokkanische Sondergesandtschaft empfangen.

Bedeutende Unterschleife sind im Hauptmagazin der Eisenbahnverwaltung zu Stendal (Altmark) entdeckt worden. Es fehlen 3000 Bahnschwellen, die der Stationsgehilfe A. Müller nach und nach verkauft hat. Das Geld (12 000 Mark) verbrauchte er für sich. Müller ist flüchtig.

Zur Lage der elektrischen Industrie äußert sich die Union, Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin: Es erscheint natürlich, daß es in der bisherigen rasenden Entwickelung nicht weitergehen konnte, indeß sind die Aussichten für die Zukunft keineswegs so ungünstig geworden, daß sich direkte Ansatzschwierigkeiten für die Erzeugnisse der elektrischen Industrie befürchten ließen. Die große Zahl der geschaffenen Anlagen bedingt infolge des Verschleißes der Materialien eine von Jahr zu Jahr fortschreitende Vermehrung des Bedarfs an elektrischen Artikeln. Das Bedürfniß für Neuanlagen von Centralen und elektrischen Straßenbahnen wird zwar auf die Dauer nachlassen, jedoch dürfte die elektrische Industrie in dem Ausbau der bestehenden Anlagen dieser Art in Zukunft eine Quelle dauernder Thätigkeit finden. Was die Centralen für Licht und Kraft anbelangt, so gewinnen diese Betriebe von Jahr zu Jahr an Ausdehnung, da der Verbrauch an elektrischer Kraft sich fortgesetzt steigert. — Und die Allgemeine Elektricitätsgesellschaft, ebenfalls in Berlin, hebt hervor: Die Ausfuhr elektrischer Maschinen, Apparate u. s. w. hat an Ausdehnung gewonnen, und es ist Aussicht vorhanden, daß derselbe besonders infolge der Ausdehnung, welche die deutsche Elektrotechnik auf der Pariser Weltausstellung gefunden hat, noch steigen wird.

Eine grobe Belästigung des sächsischen Thronerben, Prinzen Friedrich August, ließ sich ein Arbeiter in Dresden zu Schulden kommen. Als der Prinz ohne jede Begleitung in Civil von seiner Villa in Wachwitz aus einen Spaziergang unternahm, wurde er ohne jede Veranlassung von dem Arbeiter durch unpassende Redensarten belästigt. Der Prinz ging zuerst ruhig seines Weges, als der Mann aber zudringlicher wurde, ließ Prinz August ihm eine energische Zurückweisung zu Theil werden.

Pferdestrohhüte. Die Pariser Straßen bieten in diesen Sommermonaten ein immer anziehenderes Bild, zumal, wenn man, so plaudert der dortige Korrespondent der „Straßburger Post", auf die Kopfbedeckungen der Pferde achtet. Anfangs, als die Pferdehutmode aufkam, das heißt vor etwa drei oder vier Jahren, begnügte man sich mit ganz einfachen „Menschen-Strohhüten", mit ausrangirten Exemplaren, die einstens das Denkerhaupt des betreffenden Fuhrknechtes geziert hatten. Bald kam man aber mit gewohntem Scharfsinn dahinter, daß die meisten Pferde längere und „aufrechter stehende" Ohren besitzen, als die Mehrzahl der Menschen, und daß diese Kopfanhängsel sich mit einem gewöhnlichen Strohhute nur unvollkommen vertragen. Man schnitt also Löcher in den Hut und steckte die Ohren hindurch, wodurch die Kopfzier gleich einen besseren Halt und ein gefälligeres Aussehen bekam. Als unternehmende Fabrikanten und Kaufleute dies gewahrten, stürzten sie sich mit Feuereifer auf die Köpfe der Pferde und begannen die Herstellung von Pferdestrohhüten fabrikmäßig zu betreiben. Die Ohrlöcher wurden nun gleichzeitig mit dem Hute hergestellt und hübsch roth eingefaßt, und auch der mehr oder weniger anmuthsvoll geschmückte Rand des Hutes erhielt einen rothen Saum. Noch ein Jahr später sehen wir weiße oder rothe Bänder an den Kopfbedeckungen angebracht, die zum Festknüpfen des „Kleidungsstückes" am Geschirr dienen, und damit war so ziemlich Alles erreicht, was in praktischer Beziehung von Wichtigkeit erschien. Jetzt trat aber die Mode gebietend auf und machte sich an die rein ästhetische Ausgestaltung des neuen Rüstzuges. Die Form wechselte — namentlich in diesem Jahre — außerordentlich, und ein Gleiches ließe sich von der Art des Tragens sagen. Hier sieht man schwere Karrengäule, die ihre schlichten, groben Strohhüte, grell roth eingefaßt, mit Würde und Anstand, aber ohne jegliche Grazie tragen, während dort wieder zierliche Ponies oder auch Droschkenpferde ein kokett sitzendes Spitzhütchen (Tiroler Modell) keck auf's Ohr gedrückt haben, den vorderen Rand leicht gehoben, um die neckischen Augen sehen zu lassen. Andere wieder führen himmelstürmende Thurmgebäude auf dem Kopfe, die an jene wohl noch in Erinnerung schwebenden „Schuten" der Damen aus dem Beginn der 80er Jahre gemahnen, und die „praktisch veranlagten" Rosse setzen sich einen nicht nur gegen die Hitze, sondern auch gegen das allzu grelle Sonnenlicht „schützenden" „Sombrero" auf, der vorn in die Stirn reicht, um hinten graziös aufgekrempelt zu sein. Burische Einflüsse machen sich bei „Privatpferden" vielfach bemerkbar, insofern diese an der einen Seite aufgekrämpelte Hutränder zeigen, was natürlich ausnehmend an Südafrika oder auch an Buffalo-Bill erinnert. Wir hätten beinahe alle Spielarten der Menschenhüte auch bei den Pferdekopfedeckungen, und ich zweifle keinen Augenblick, daß das etwa noch Fehlende in allernächster Zeit nachgeholt werden wird.

Die Mönche der großen Chartreuse (der Orden, welcher den berühmten Liqeur erzeugt) sollten, wie es hieß, in Folge des Assoziations-Gesetzes die Chartreuse und Frankreich verlassen und mit ihrer Liqeur-Fabrikation nach Oesterreich übersiedeln wollen. Die Mönche dementiren jetzt im „Matin" dieses Gerücht. Sie wollen in Frankreich bleiben und erklären, sie hätten von dem neuen Gesetz nichts zu fürchten, da sie sich nicht mit Politik beschäftigen. Der Orden baue allerdings in Oesterreich in Pietriach ein neues Kloster, aber dieser Bau, welchen der Ordens-Architekt Pichat leite, entspreche nur dem Bedürfniß nach normaler Entwickelung des Ordens vom heiligen Bruno und sei keineswegs ein Zeichen, daß der Orden seine industrielle Thätigkeit nach Oesterreich verlegen wolle. Es scheint aber doch, daß dieser industrielle Orden vom heiligen Bruno alle Vorbereitungen trifft, um im Falle der Verweigerung der Autorisirung nach Oesterreich zu übersiedeln, denn der Orden ist nicht autorisirt, sondern nur vom Staate geduldet, dessen Miether er ist. Die Gebäude der Liqeurfabrik gehören zum größten Theile dem Staate, welcher dieselben während der großen Revolution konfiscirt hatte. Früher zahlten die Mönche der Grande Chartreuse 500 Francs Miethe; seit 1857 erreicht dieselbe 30 000 Francs. Die Etablissements des Ordens im Departement Isère wurden bei der letzten Untersuchung auf 53 000 000 Francs geschätzt. An Steuern zahlten sie bisher 17 000 Francs.

Neueste Nachrichten.

Ragatz (Schweiz), 6. Juli. (Mittags bereits durch Extrablatt bekannt gegeben.) **Der frühere Reichskanzler Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist hier heute Nacht gestorben.**

Leipzig, 5. Juli. Die Abendblätter melden, daß bei der Kasseler Trebergesellschaft ein Fehlbetrag von 14½ Millionen sich ergeben hat, welche Summe Mitglieder der Direktion und des Aufsichtsraths der Aktien-Gesellschaft für Trebertrocknung dieser Gesellschaft schulden sollen. Für diese Schuld sollten angeblich Effekten in Händen der Trebergesellschaft sein, jedoch seien sie thatsächlich verschwunden. Man halte es für möglich, daß diese Effekten, welche bei der Trebertrocknungsgesellschaft liegen müßten, zum zweitenmal verpfändet wurden und zwar bei der Leipz. Bank, für Schulden verschiedener Aufsichtsrathsmitglieder der Kasseler Gesellschaft.

Beuthen (Oberschlesien), 5. Juli. Der Mädchenhändler Meyerowitsch wurde von der hiesigen Strafkammer wegen versuchter schwerer Kuppelei zu 3 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Kassel, 5. Juli. Der Konkurs über das Privatvermögen des verhafteten Vorsitzenden des Aufsichtsraths der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung Sumpf ist angemeldet worden.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. Juli um 7 Uhr Morgens: — 1,54 Meter. Lufttemperatur: + 19 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 7. Juli: Meist heiter bei Wolkenzug, wärmer

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 48 Minuten. Untergang 8 Uhr 21 Minuten.

Mond-Aufgang 10 Uhr 34 Minuten Abends Untergang 10 Uhr 27 Minuten Vorm.

Montag, den 8. Juli: Sommerlich warm, sonnig bei auffrischenden Winden, meist trocken.

Dienstag, den 9. Juli: Warm und heiter bei kühleuden Winden. Strichweise Gewitter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	6. 7.	5. 7.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216,00
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85 15	85,10
Preußische Konsols 3%	90,10	90,10
Preußische Konsols 3½%	100,60	100,30
Preußische Konsols 3½% abg.	100 20	100,20
Deutsche Reichsanleihe 3%	89,50	89,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101,10	100,70
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	87,50
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	96.25	96,00
Posener Pfandbriefe 3½%	97,10	97 10
Posener Pfandbriefe 4%	102 50	102,20
Polnische Pfandbriefe 4½%	97,80	97,80
Türkische Anleihe 1% C	27 00	27,25
Italienische Rente 4%	97,20	97,10
Rumänische Rente von 1894 4%	77,80	78 10
Diskonto-Kommandit-Anleihe	173 30	174,70
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	194 50	196,00
Harpener Bergwerks-Aktien	150,00	152,30
Laurahütte-Aktien	181,00	181,75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	111,25	112,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	163,25	163 25
September	165 25	164,25
Oktober	166,50	165,25
Loco in New-York	—,—	Feiert.
Roggen: Juli	136,75	136 75
September	141,50	140,50
Oktober	142,00	140,75
Spiritus: 70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß 4½% Privat-Diskont 3%.

Die Lieferung

von **Fleischwaaren, Kartoffeln u. Victualien** ist für die Zeit vom 30. Juli bis 27. August d. Js. auf dem Schießplatz Thorn für die Küchen des I. Batl. N./Schl. Fußartl.-Regts. Nr. 5 zu vergeben.

Lieferungslustige wollen ihre Offerte mit Preisangabe **bis 15. d. Mts.** an die unterzeichnete Küchen-Verwaltung einsenden. Auch können die Lieferungsbedingungen ebendaselbst eingesehen werden.

Posen, den 5. Juli 1901.

Die Küchenverwaltung Fort IV des 1. Batl. N./Schl. Fußartl.-Regts. 5.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Mauerarbeiten und die Lieferung der Mauermaterialien für die Umwährnng des städtischen Viehhofes sollen vergeben werden.

Zeichnungen, Angebotformulare und Bedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamte eingesehen und gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Angebote sind dem Stadtbauamt **bis zum 17. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift einzureichen.

Thorn, den 4. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Dachdeckerarbeiten an der Kirche in **Groß Rogau** sollen vergeben werden.

Leistungsverzeichniß und Bedingungen können vom Stadtbauamt gegen die Schreibgebühren bezogen werden.

Angebote sind **bis zum 10. Juli,** Vorm. 11 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift an das Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 26. Juni 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist von sofort eine Kanzleigehilfenstelle zu besetzen.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugniß-Abschriften sind schleunigst einzureichen.

Bevorzugt werden Bewerber, die der Schreibmaschine (Remington) kundig sind.

An Diäten werden monatlich 60 Mark gezahlt, jedoch ist eine Erhöhung derselben bei guten Leistungen nicht ausgeschlossen.

Thorn, den 3. Juli 1901.

Der Magistrat.

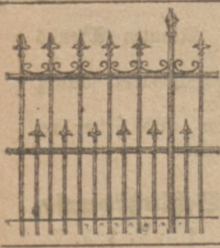
Bekanntmachung.

Zur Abgabe von Angeboten für die Lieferung von insgesammt ungefähr **2600 Centner Steinkohlen** an nachbenannte städtische Anstalten: Krankenhaus, Siechenhaus, Waisenanstalten, Schule in der Gerechtenstraße fordern wir auf.

Einzureichen **bis 27. Juli,** Mittags in unserem Bureau II, wo auch die Bedingungen einzusehen und zu vollziehen sind.

Thorn, den 17. Juni 1901.

Der Magistrat.



Grabgitter

werden **billigst** angefertigt

A. Wittmann,
Heiligegeiststr. 7/9.

---

4 kernfette, schwere



Färsen

stehen zum Verkauf auf der Herrschaft **Markowo.**

Fahrrad, (Halbrenner), fast neu sofort billig zu verkaufen.
Thorn III, Gartenstraße 18 a.

Malergehilfen und Anstreicher stellt noch ein
W. Steinbrecher, Malermstr.

Zwei Lehrlinge

können sich sofort oder für später melden.
Hermann Rapp, Fleischermeister, Schuhmacherstraße 17.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie." 30 Pfg. Briefm. eins. **G. Klötzsch,** Verlag **Leipzig.**

Die Schmiede

mit Wohnung in der Gerechtenstraße 19/21 ist vom 1. Oktober z. vermiethen. Zu erfr. bei **O. v. Szczypinski,** Heiligegeiststraße Nr. 18.

Die I. oder II. Etage, renov. von je 6 Zimmern u. allem Zubeh. Brückenstr. 18 zu vermiethen. Miethe ermäßigt.

Am 7. Juli verreise ich auf 4 Wochen.
Doctor dent. surg. M. Grün.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Postkarten-Photographien.

Aufnahmen bei jeder Witterung und zu jeder Tageszeit. In 5 Minuten fertig, gleich mitzunehmen.

Atelier im Garten.
Goldener Löwe, Mocker.

Neue Castlebay-
Matjes-Heringe
und
Malta-Kartoffeln
empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Sehr schöne gesottene
Preißelbeeren
à Pfd. **35 Pf.** empfiehlt
J. G. Adolph,
Thorn.

Ein Laden
und Wohnung (dritte Etage) sind vom 1. Oktober ab zu verm.
A. Glückmann Kaliski,
Breitestraße 18.

---

1 großer gewölbter Lagerkeller, 1 Pferdestall mit Wagenremise sind von sofort zu vermiethen. Näh. im Baugeschäft für Wasserleitung u. Canalisation von **E. Wencelewsky, Thorn,** Baderstraße 28
vorm. **Joh von Zeuner,** Ingenieur.

Der größere Laden Seglerstraße Nr. 30 ist nebst Wohnung vom 1. Juli ab zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 11.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. zc. per sofort zu vermiethen. Näheres
Brombergerstraße 50.

Culmerstr. 4
1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine schöne Sommerwohnung, mitten im Walde gelegen, ist von sofort zu vermiethen.
Tiedemann, Barbarken.

Durch Versetzung des Herrn Oberst-Leutnant **Rafalski** ist die
Wohnung
und **Stall für 2 Pferde** zu vermiethen. **Tuchmacherstraße 2.**

Wohnung,
2 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. October **Marienstr. 9** zu vermieth.
W. Busse.

Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte
Wohnung,
Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei
Herrmann Seelig,
Breitestraße 33.

Zu vermiethen
in dem neu erbauten Gebäude Baderstr. 9
3 Wohnungen von je 5 Zimmern, Entree, Badezimmer, Küche, Balkon und Zubehör.
1 Hinterwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör,
1 Laden nebst 1 oder 2 Stuben,
Geschäfts-Kellerräume,
1 Comptoirzimmer.
Zu erfragen **Baderstraße 7.**

---

möbl. Zimmer
mit Pension zu haben
Brückenstraße 16 I Tr. rechts.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn. in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Wohnungen
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17, I.

Schützenhaus.

Heute Sonnabend, Sonntag, 7. und Montag, 8. Juli:
Anfang 8 Uhr:

Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.

??? Harry Josephi ???
??? Der Unfesselbare ???
und 10 weitere Atraktionen.
Alles Nähere die Anschlagszettel.

Nur noch 2 Tage
in Thorn vor dem Bromberger Thor

Großer Circus
E. Blumenfeld-Wwe.



Heute Sonnabend, den 6. Juli, Abends 8 Uhr:

Große außergewöhnliche Gala-Parade-Vorstellung
mit ausgezeichnetem Programm.

Aufführung der großen aktuellen Pantomime:
„Unter der Burenflagge",

Sonntag, den 7. Juli, Nachm. 4 u. Abends 8 Uhr:

Unwiderruflich die beiden letzten großen Dank-, Parade- und Abschieds-Vorstellungen
mit den vorzüglichsten Piecen des sehr reichhaltigen und neuen Repertoirs.

Großartigste Artistinnen und Artisten.
Vorzügliche Pferde. Ausgezeichnete Clowns. Große Massenaufführungen.
Programms, wie selbige nur ein guter deutscher Circus zu geben im Stande ist.

Um zahlreichen Besuch bitten

Hochachtungsvoll

Gebr. Blumenfeld, Direktoren.

Nachtrag
zur Tagesordnung zum Kreistage am 24. Juli 1901.

7. Abgabe eines Gutachtens bezüglich der Vereinigung der Landgemeinde Piask mit Podgorz.

Thorn, den 5. Juli 1901.

Der Landrath
von Schwerin.

Münchener
Loewenbräu.
Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Tuchgeschäft nebst Schneider-Werkstatt

nach der **Schuhmacherstraße 18** verlegt habe.

Indem ich um weitere gütige Unterstützung bitte, verbleibe

Mit vorzüglicher Hochachtung

St. Sobczak, Schneidermstr.

Freunden eines **wirklich** guten und sehr wohlbekömmlichen Traubenweines empfehle ich meinen garantirt
unverfälschten
1898er Rothwein.
Derselbe kostet in Fässern v. 30 Ltr. an
58 Pfg. pr. Ltr.
u. in Kisten v. 12 Fl. an 60 Pfg. pr. Fl. von ca. 3/4 Ltr. Inhalt einschl. Glas. Als Probe versende ich auch 2 Fl. nebst ausführl. Preisliste per Post. Zahlreiche Anerkennungen liegen vor.
Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rh.
Weinbergsbesitzer u. Weinhandl.

Verein
zur Fürsorge f. entlassene Gefangene.
Haupt-Versammlung
Donnerstag, den 11. Juli 1901,
Nachmittags 5 Uhr
im Schwurgerichtssaale des Landgerichtsgebäudes.

1) Jahresbericht über 1900/01.
2) Jahresrechnung für 1900/01.
3) Vorstandswahl.

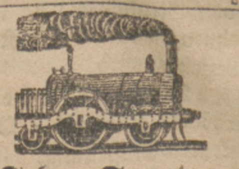
Hierzu ladet die Mitglieder ergebenst ein
Der Vorstand.

---

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Sommer-Theater.
Victoria-Garten.
Direction: **Oswald Harnier.**

Sonntag, den 7. Juli 1901,
Nachmittags 5—7 Uhr.
Kasse 4 Uhr.
Bei kleinen Preisen.
Flachsmann als Erzieher.



Jeden Sonntag:
Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt v. Thorn Stadt	3,00	Uhr
„ „ Hauptbahnhf.	3,19	„
Rückfahrt von Ottlotschin	9,10	„

Hans de Comin.

M.-G.-V. Liederfreunde.
Abfahrt nach Barbarken
Morgen, Sonntag, Nachm. 2 1/4 Uhr von der Culmer Esplanade.

Deutscher Sprachverein.
Montag, den 8. Juli 1901,
Abends 8 1/2 Uhr
im **Artushofe,** (Fürstenzimmer)
geschäftliche Sitzung.

1. Beschlußfassung über die Vertretung des Zweigvereins auf der Hauptversammlung in Straßburg.
2. Besprechung der vom Hauptvorstande vorgeschlagenen Abänderungen der Satzungen des Gesammtvereins.
3. Mittheilungen.

Gäste sind willkommen.

Vereinigung alter Burschenschafter.
Montag, den 8. huj, 8 c. t.:
im Artushof.

Volksgarten.
Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:
Frei-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillon Nr. 17.
Nachdem: **Tanz. W. Schulz.**

Lulkauer Park.
Empfiehlt dem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung und ist für gute Speisen u. Getränke bestens gesorgt.
Abfahrt von Thorn Stadt 2 Uhr 9 Min. Nachm.
Rückf. v. Lulkau 9 Uhr 46 Min. Ab.
Wagen stehen zur Hin- und Rückfahrt zur Verfügung.
F. Heinemann.

Schlesingers Restaurant.
Inhaber **Otto Putzig.**
Breite- und Schiller-Strassen-Ecke.
Sonntag, den 7. Juli:
Mittagskarte
Gedeck 1 Mk.
Im Abonnement 80 Pfg.
Krebssuppe, Bouillon
od. Johannisbeersuppe mit Griespudding.
Junge Schneidebohnen
Hecht geb. mit Remoladensauce.
Rehkeule, Junges Huhn,
Div. Kompots, Käse u Butter od. Kaffee.

Dringende Bitte!
Ich ersuche höflichst das Ehepaar, welches in voriger Woche ein Kind im Walde, in der Nähe eines Spielplatzes mit dem Wagen hat umfallen sehen, um nähere Auskunft, da das Kind schwer erkrankt ist. **Brombergerstraße 33 p.**

Mk. 40,00 Belohnung
sichere demjenigen, der mir den Dieb nachweist, der mir in der Nacht von gestern zu heute, durch **Einbruch** Waaren, Cigarren, eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette und Monogramm H. K Nr. 11292 sowie eine silberne Herrenuhr gestohlen hat. — Vor Ankauf wird gewarnt.
M. Kolasinski, Gerstenstraße 9.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.